

Weiterbildung Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

im Kompetenzzentrum Forensik der Psychiatrie St.Gallen

Version vom 31.03.2023

Inhaltsverzeichnis

1	Grundsatz	2
2	Arbeitsorganisation	3
2.1	Einführung des Kandidaten	4
2.2	Weiterbildner	5
3	Stationäre Weiterbildung	5
3.1	Umsetzung der Weiterbildungsziele in den praktischen Alltag	5
3.2	Weiterbildungsgefässe intern	8
3.2.1	Theoretische Weiterbildung	8
3.2.2	Supervision	8
3.3	Weiterbildungsgefässe extern	9
3.3.1	Theoretische Weiterbildung	9
3.3.2	Supervision	9
3.4	Individuelle Lerninhalte	10
3.4.1	Existiert ein individueller Lernzielkatalog?	10
3.4.2	Lernziele pro Weiterbildungsjahr	10
3.5	Lernziele im Fremdjahres	12
3.6	Evaluation der Lernziele	12
3.7	Ethik, Gesundheitsökonomie, Patientensicherheit	12

1 Grundsatz

Name	Psychiatrie St. Gallen, Kompetenzzentrum Forensik
Strasse/Nr.:	Zürcherstrasse 30, Postfach 573
PLZ/Ort:	9501 Wil
Telefon:	+41 58 178 11 11
E-Mail:	forensik@psychiatrie-sg.ch
Website:	www.psg.ch
Leiter stationär	Dr. med. Christiane Thomas-Hund, Chefärztin Kompetenzzentrum Forensik Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie (D), Spez. Forensische Psychiatrie und Psychotherapie FMH Fachärztin für Neurologie (D)

Die Psychiatrie SG versorgt an drei stationären Standorten (Pfäfers, St. Gallen und Wil) sowie in 7 ambulanten Zentren (Heerbrugg, Rorschach, Sargans, St. Gallen, Uznach, Wattwil, Wil) mehr als eine halbe Million Bürger aus St. Gallen mit psychiatrischen Behandlungsangeboten.

Sie ist Weiterbildungsstätte der Kategorie A für Psychiatrie und Psychotherapie (stationär und ambulant), besitzt die Weiterbildungsermächtigung für die Schwerpunkttitel «Alterspsychiatrie und –Psychotherapie», «Psychiatrie und Psychotherapie der Abhängigkeitserkrankungen», für «Konsiliar- und Liaison-Psychiatrie» und für «Forensische Psychiatrie und Psychotherapie».

Als Weiterbildungsstätte für den Schwerpunkttitel «Forensische Psychiatrie und Psychotherapie» wurde das Kompetenzzentrum Forensik auch als Weiterbildungsstätte der Kategorie C für «Psychiatrie und Psychotherapie» mit einem separaten Weiterbildungskonzept anerkannt.

Bewerbungen richten an: Chefärztin des Kompetenzzentrums Forensik

- Versorgungs- und Leistungsauftrag:
- Behandlung, Betreuung und Beratung von erwachsenen Menschen mit psychischen Problemen des Kantons St. Gallen
 - Stationäre, teilstationäre und ambulante, Konsiliar- und Liaison- Behandlungen in den Bereichen Erwachsenenpsychiatrie, Forensik und Alterspsychiatrie.
 - Patientinnen und Patienten, die keiner stationären Behandlung mehr bedürfen, werden in die Weiterbetreuung teilstationärer oder ambulanter Institutionen des Nachsorgenetzes entlassen.
 - Die PSG betreiben die Psychiatrische Klinik Wil, eine Krisen- und eine Kurzzeittherapie-Station in St. Gallen, die Psychiatrische Klinik St. Pirminschorf in Pfäfers, ambulante Psychiatriezentren und Tageskliniken an den Standorten Heerbrugg, Rorschach, Sargans, St. Gallen, Wattwil, Wil und Uznach.
 - Die Kliniken garantieren rund um die Uhr die Aufnahme von psychisch kranken Erwachsenen.

- Die Klinik Wil leistet stationäre Kriseninterventionen für Institutionen des Straf- und Massnahmenvollzuges im Kanton St. Gallen.
- Die PSG erstellen im Auftrag von Behörden arbeitsrechtliche, zivil- und strafrechtliche Gutachten.
- Die PSG (Forensik) unterstützt und berät die Organe der Justiz und des Massnahmenvollzugs, ist in die Führung von maximal 58 stationären strafrechtlichen Massnahmen im Massnahmen Bitzi, Mosnang SG im Rahmen des „Vier-Säulen-Konzepts“ (davon eine Säule: Kompetenzzentrum Forensik Wil) eingebunden und leistet aufsuchende psychiatrische Grundversorgung in einzelnen Strafanstalten des Kantons St Gallen.
- Die PSG führen selbst am Standort Wil ambulante und stationäre strafrechtliche Massnahmen durch.
- Die PSG übernehmen Aus- und Weiterbildungsfunktionen für Ärztinnen / Ärzte und Pflegefachfrauen / Pflegefachmänner sowie für Angehörige anderer medizinischer und nichtmedizinischer Berufe. Die Ausbildung in psychiatrischer Krankenpflege wird in enger Zusammenarbeit mit auswärtigen Schulen gewährleistet.
- Die PSG können angewandte medizinische und pflegerische Forschung betreiben und sich an Studien und Arbeiten universitärer und nichtuniversitärer Betriebe beteiligen.
- Die PSG haben sich in ihrer strategischen Ausrichtung zur evidenzbasierten Medizin bekannt.

Anzahl Weiterbildungs-
kandidaten und Stellen-
prozente:

Klinik Total: 28 (auf ca. 2400 Stellenprozenten), davon
24 für Facharztkandidaten
4 für Fremdjahr

Kompetenzzentrum Forensik: aktuell 1 Assistenzarztstelle besetzt

2 Arbeitsorganisation

Die PSG versorgen eine Population von ca. 520 000 Einwohnern an den Standorten Heerbrugg, Rorschach, Sargans, St. Gallen, Uznach, Wil, und Wattwil.

Am Standort Wil finden sich folgende Fachbereiche:

- 1) Erwachsenenpsychiatrie:
mit Akut- und Notfallpsychiatrie, Suchtbehandlung und Psychotherapie: 6 Stationen
- 2) Ambulatorium Wil
- 3) Tagesklinik Wil
- 4) Kompetenzzentrum Forensik:

- Forensikstation A 09/1:
Akute und längere Behandlungen aus Haft und Institutionen des Massnahmenvollzugs (Kriseninterventionen, Medikamenten-Ein- und Umstellungen, Entzüge, Teilentzüge und Beikonsum-Entzugsbehandlungen als Vorbereitung von Massnahmen nach Art 60 StGB in externen Institutionen, stationäre Anbehandlungen mit Vorbereitung auf ambulante Massnahmen)
stationäre Massnahmen nach Art 59 StGB mit Schwerpunkt Psychose-Behandlung für Patienten mit niedrigem Sicherheitsbedarf
- aufsuchende forensisch-psychiatrische Behandlung im Massnahmenzentrum Bitzi
- gefängnispsychiatrische Grundversorgung in der Strafanstalt Saxerriet, im Regionalgefängnis Altstätten und im Massnahmenzentrum Bitzi
- ambulante Forensik in Wil
- Gutachtenstelle in Wil
- aufsuchender forensisch-psychiatrischer Dienst für einzelne forensische Plätze (stationäre Massnahmen nach Art 59 StGB) im Spezialwohnheim Eggfeld auf dem Areal der Klinik Wil.
- 5) Alters- und Neuropsychiatrie mit 3 Stationen sowie teilstationären und ambulanten Angeboten sowie einem Konsiliar- und Liaisondienst für Spitäler und Heime der Versorgungsregion
- 6) Wohnheim «Eggfeld»: 4 Stationen

Das vorliegende Weiterbildungskonzept richtet sich nach den Vorgaben (dem Raster) der FMH/SGPP:

Für die inhaltlich fachliche Umsetzung der stationären Weiterbildung in den gesamten PSG ist der Leiter der Weiterbildungsstätte der Kategorie A, stationär verantwortlich.

Das Weiterbildungskonzept wird regelmässig aktualisiert und den veränderten Gegebenheiten angepasst. Es erfolgen Anpassungen aufgrund gesammelter Erfahrungen, veränderter gesundheitspolitischer Bedingungen oder veränderter Bestimmungen der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP), der Ärztekammer oder des Zentralvorstandes der FMH.

Das hier dargestellte stationäre Weiterbildungskonzept betrifft Assistenzärzte im ersten Abschnitt der Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie (Basismodul, Jahre 1 bis 3 der Weiterbildung). Es können aber auch Ärzte zu einem späteren Zeitpunkt aufgrund des im WB-Programm festgelegten optionalen Jahrs (ambulant oder stationär) in die stationäre Weiterbildung integriert sein. Aus diesem Grund sind in dem hier vorliegenden stationären Weiterbildungskonzept auch die Anforderungen und individuellen Lerninhalte für das 4. und 5. Jahr der Ausbildung beschrieben.

2.1 Einführung der Kandidatin/des Kandidaten

Das Sekretariat der Leiterin der Weiterbildungsstätte (Kompetenzzentrum Forensik) übernimmt die Einführung der neu eintretenden Assistenzärztinnen und -Ärzte. Hierzu existiert in der gesamten Klinik über alle Fachbereiche ein strukturiertes Einführungscurriculum über insgesamt vier Wochen. Innerhalb der ersten vier Wochen arbeitet ein(e) Kandidat(in) drei Wochen auf der Zielstation und eine Woche auf einer der beiden fakultativ schliessbaren Aufnahmestationen des Bereichs Erwachsenenpsychiatrie. Das fachliche und organisatorische Basiswissen wird während dieser vier Wochen anhand einer detaillierten Checkliste vermittelt, die individuell angepasst wird.

Assistenzärztinnen und -Ärzte, die von extern in die PSG eintreten, besuchen zudem eine strukturierte Einführungsveranstaltung für neu eingetretene Mitarbeitende aller Berufsgruppen, die mindestens zwei Mal pro Jahr stattfindet und in der, unabhängig von der Berufsgruppe, wichtige allgemeine Informationen über die Institution vermittelt werden.

Bei Assistenzärztinnen und -Ärzten, die im Rahmen der Weiterbildungsrotation das Haus bereits kennen und Erfahrung im Eintritts- und Notfallprocedere haben, entfällt die Vermittlung von Basiswissen.

Die Eröffnung des „Logbuches“ für die Weiterbildungskandidaten erfolgt im Rahmen eines Gespräches mit dem Weiterbildungstutor zu Beginn der Arbeitsaufnahme in den PSG.

2.2 Weiterbildner

Bei direkten Weiterbildnern handelt es sich normalerweise um Linien-Vorgesetzte, denen die ärztliche Leitung und therapeutische Verantwortung der Station obliegt (in der Regel ein Oberarzt/ eine Oberärztin). Die Aufgaben des direkten Weiterbildners umfassen:

- Anleitung, Supervision und Teaching im Rahmen der Versorgungsarbeit
- Beobachtung bei der klinischen Arbeit, Feedback zum professionellen Handeln am Patienten und innerhalb des Behandlungsteams, Verbesserungsvorschläge und Anwendung strukturierter Assessment-Methoden (z.B. DOPS und Mini-CEX)
- Förderung des eigenverantwortlichen Handelns gemäss dem Ausbildungsstand
- Vermittlung eines Modells (Vorbildes) bezüglich der ethisch-moralischen Haltung und bezüglich des Umgangs mit Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Mitarbeitenden
- Vermittlung von Fachwissen im Kontext zu den Behandlungsfällen
- Anleitung, Beratung und Unterstützung bei der selbständigen Aneignung von Fachwissen
- Aufzeigen von Wissenslücken und individuelle Förderung im Kontext der klinischen Arbeit
- Persönliche Fördergespräche im Rahmen der Weiterbildungssupervision 6mal jährlich

Prinzipiell gewährt der direkte Weiterbildner dem Kandidaten nebst den gemeinsamen Untersuchungen, Rapporten und Visiten zusätzlich eine „geschützte Stunde“ pro Woche für die psychiatrische Supervision.

3 Stationäre Weiterbildung

3.1 Umsetzung der Weiterbildungsziele in den praktischen Alltag

Die PSG bieten aufgrund des kantonalen Leistungsauftrages psychiatrische Grundversorgung an und haben somit ein nicht selektiertes Patientengut mit dem gesamten Spektrum psychiatrischer Diagnosen, inklusive der Spezialgebiete Gerontopsychiatrie, Abhängigkeitserkrankungen, Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie und Forensische Psychiatrie und Psychotherapie. Dem entsprechend kann der Kandidatin/ dem Kandidaten ein breit gefächertes Wissen vermittelt werden. Die PSG praktizieren eine, an internationalen Leitlinien und dem neuesten Wissensstand orientierte, psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung und bieten so die Möglichkeit, sich dieses Wissen im Rahmen der Versorgungsarbeit und der internen Weiterbildungsveranstaltungen anzueignen. Dank einem vorteilhaften Verhältnis der Anzahl Kaderärzte (Leitende Ärzte und Oberärzte) zu Assistenzärzten betreut ein Kaderarzt höchstens zwei Assistenzärzte.

Die Psychiatrische St. Gallen betreibt am Standort Wil 203 Betten, davon entfallen 149 Betten auf den Bereich Erwachsenenpsychiatrie (3 fakultativ geschlossene und 2 offene Stationen in Wil, 30 Betten

Suchtbehandlung), 54 Betten auf den Bereich Gerontopsychiatrie (3 Stationen, offen und geschlossen) und 20 Betten (1 Station) auf das Kompetenzzentrum Forensik.

Im Rahmen der Versorgungsarbeit eignet sich der Kandidat unter Anleitung und Supervision durch den direkten Weiterbildner die Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen an, die ihn zum selbständigen sowie eigenverantwortlichen Erkennen, Verstehen, Behandeln und Vorbeugen psychischer Störungen und Erkrankungen befähigen. Der direkte Weiterbildner unterstützt und berät den Kandidaten sowohl in fachlichen wie auch in ethisch-moralischen Fragen und stellt nebst dem "bedside-teaching" regelmässig Zeit (geschützter Raum) für die persönliche Supervision zur Verfügung. Die Kaderärzte sind sich ihrer Bedeutung als Vorbild bewusst und leben diese Rolle auf reflektierte und verantwortungsvolle Art.

Durch die in den PSG stark gewichtete Interdisziplinarität der Behandlung (Ärzte, Pflege, Sozialdienst, Psychologen, Ergotherapie, Kunsttherapie, Physiotherapie) wird die/ der Kandidat(in) in der fachübergreifenden Zusammenarbeit intensiv geschult. Die kritische Reflexion der eigenen Position und Funktion innerhalb des Behandlungsteams und der Behandlungskette wird im Rahmen von regelmässigen Fall- und Teamsupervisionen, Fallbesprechungen und wöchentlich stattfindenden interdisziplinären Behandlungskonzeptkonferenzen intensiv gefördert.

Die Klinik verfügt über diverse therapeutische Angebote, die bei der /dem einzelnen Patienten/ Patientin nach ärztlicher Indikationsstellung und Verordnung individuell abgestimmt eingesetzt werden. Neben stationsbezogenen Therapien (Milieuthérapie, Ergotherapie, Aktivierungstherapie) gibt es stationsübergeordnete Angebote (z.B. psychotherapeutische und psychoedukative Gruppenbehandlungen, kognitives Computertraining, Progressive Muskelrelaxation, Physio- und Bewegungs- oder Sporttherapie, kunsttherapeutische Angebote, tiergestützte Angebote, Ernährungsberatung).

Die nachfolgende, nicht abschliessende Aufzählung erläutert die Umsetzung der Weiterbildungsziele für verschiedene Teilbereiche des Faches Psychiatrie und Psychotherapie:

- Allgemeine Psychiatrie: In der Psychiatrie noch wenig erfahrene Assistenzärztinnen und -ärzte werden zu Beginn ihrer Tätigkeit – wenn immer möglich – auf einer der allgemeinspsychiatrischen Akutstationen eingesetzt, damit sie die verschiedenen psychiatrischen Krankheitsbilder und deren Behandlungsmodalitäten kennen lernen.
- Notfallpsychiatrie und Krisenintervention: Der Umgang mit Notfällen wird in besonderem Masse auf den Aufnahmestationen und beim Leisten der Dienste erlernt. Als Dienstärztin/-Arzt ist sie/er, supervidiert von der Hintergrundoberärztin/ Oberarzt, für die Aufnahme und Erstbehandlung von Notfalleintritten zuständig.
- Sozialpsychiatrie: In der Klinik werden komplex psychiatrisch kranke Personen mit schweren psychischen Störungen, v.a. Psychosen mit oder ohne komorbide Störungen, behandelt. Neben medikamentöser Behandlung und Umgang mit Krankheitssymptomen und Rückfallprophylaxe stehen hier Berücksichtigung von Ressourcen und individuellen Einschränkungen, Einbezug des Umfeldes, Verbesserung der Lebensqualität, rehabilitative Aspekte und Vernetzung und Zusammenarbeit mit vor- und nachbehandelnden Stellen im Vordergrund. Schwerpunktmässig erfolgt dies auf Stationen der Erwachsenenpsychiatrie. Jedoch werden auch auf der Forensikstation A 0/1 solche Patientinnen und Patienten behandelt, wenn sie durch Justizbehörden zugewiesen wurden.
- Daneben wird einer integrativen sozialpsychiatrischen Sichtweise gemäss bio-psycho-sozialem Krankheitsmodell in allen Bereichen der PSG zentrale Bedeutung zugemessen. Sämtliche stationäre, teilstationäre und ambulante Angebote haben Sozialarbeitende in ihre Behandlungskonzepte integriert. Assistenzärztinnen und -Ärzte arbeiten eng mit den ambulanten Therapiezentren der PSG, praktizierenden Ärzten, Wohnheimen, Arbeitgebern und Behörden zusammen.

- Stationäre Forensik: Auf einer geschlossen geführten Station werden schwerpunktmässig Personen mit strafrechtlichem Hintergrund behandelt. Neben gefängnispsychiatrischen Krisenbehandlungen, bei denen neben allgemein- und notfallpsychiatrischen Einschätzungen die besonderen Belastungen und rechtlichen Rahmenbedingungen des Freiheitsentzuges zu beachten sind, werden Behandlungen zur Vorbereitung von Massnahmen (z.B. Entzugsbehandlungen, Beikonsum- oder Teilentzüge, medikamentöse Einstellungen und stationäre Vorbereitungen einer ambulanten Behandlung) auch stationäre Massnahmen durchgeführt, für die die Sicherheit der Station ausreicht. Dabei kann der Ausbildungskandidat neben störungsorientierter Behandlung deliktorientierte Behandlungsziele und ein risikoorientiertes Fallmanagement, die Zusammenarbeit mit zuweisenden Justiz-Behörden und spezielle rechtliche Gegebenheiten kennen lernen.
- Die Alters- und Neuropsychiatrie umfasst drei Stationen mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten (Demenz/ Delir, Psychotherapie/Sucht, Akut- und Notfallaufnahme sowie und Psychosen). Gemäss der verabredeten Stellenrotation kann und muss ein Teil der stationären Weiterbildung in dieser Subspezialität geleistet werden. Die PSG haben für den Schwerpunkt Alterspsychiatrie die Weiterbildungsanerkennung Kategorie C (2 Jahre stationär).
- Suchtbehandlung: Eine Station für Abhängigkeit von legalen Substanzen (Alkohol und Benzodiazepine) und eine zweite für illegale Substanzen führen Entzugs- und Entwöhnungsbehandlungen mit stark gewichtetem psychotherapeutischem Ansatz durch.
- Psychotherapie: Die beiden offenen Akutstationen und die beiden Suchtbehandlungs-Stationen integrieren in besonderem Mass eine psychotherapeutische Haltung in ihr Behandlungskonzept. Ergänzt wird die psychotherapeutische Behandlung bei gegebener Indikation durch zentrale, stationsübergordnete Gruppenangebote (Gruppentraining Soziale Kompetenz, IPT für schizophrene Patienten, Skills-Training/Dialektisch-Behaviourale Therapie, Kognitiv-Verhaltenstherapeutische (KVT-Gruppe „Depression bewältigen“, psychodynamisch-psychotherapeutische Gruppe „Psychosomatik/ Migration“, psychodynamisch- psychotherapeutische Gruppe „Übergangsguppe“, KVT-Gruppe „Angst/ Panik bewältigen“).

Da die Kaderärztinnen und -Ärzte und Psychologinnen und Psychologen der PSG in verschiedenen Psychotherapiemethoden ausgebildet sind, erhalten Facharztkandidatinnen und Kandidaten Einblicke in diese unterschiedlichen Modelle.

Eine vertiefte psychotherapeutische Weiterbildung muss jedoch ausserhalb der Klinik erworben werden. Hierbei erfolgt Unterstützung durch die Klinik durch Beratung, finanzielle Mitbeteiligung und zeitliche Freistellung im Rahmen von ca. 10 Arbeitstagen pro Jahr (abhängig von der Strukturierung der Ausbildung).

- Psychopharmakotherapie: Die PSG setzen die medikamentöse Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ein und ermöglichen dem Assistenzarzt, sich unter täglicher Anleitung durch den vorgesetzten Kaderarzt und im Rahmen von internen Weiterbildungen dieses Wissen anzueignen.
Das Online-Programm MediQ steht mit einer Online-Beratung bei Interaktionsfragen sowie mit einer Beschreibung der Abbau- und Transportwege verschiedener Substanzen zur Verfügung.
- Konsiliar- und Liaisonspsychiatrie: Für psychiatrische Konsilien an umliegenden somatischen Spitälern (insbesondere Wil, Wattwil und Uznach) und den Pflegeheimen der Versorgungsregion ist die, in den Ambulatorien der PSG lokalisierte, zentral geführte Einheit „Konsiliar- und Liaisonspsychiatrie“ zuständig. Die Ausbildung in Konsiliar- und Liaisonspsychiatrie wird darum auf den ambulanten Teil der Weiterbildung konzentriert.

- Wissenschaft und Forschung: Die PSG leisten überwiegend psychiatrische Grund- und Spezialversorgung. Im Zuge der Gründung des neuen Unternehmens PSG werden Weiterbildung und anwendungsbezogene Forschung neu zentral vernetzt. Eine übergeordnete Abteilung unterstützt den Wissenstransfer aus der universitären Forschung in den klinischen Alltag, führt in Zusammenarbeit mit universitären Zentren anwendungsbezogene klinische Studien durch und optimiert laufend die internen Weiterbildungsveranstaltungen. Es besteht eine kleine Präsenzbibliothek mit psychiatrischen Standardwerken und Zeitschriften. Über ein elektronisches Portal ist ein breites Spektrum an Fachzeitschriften online zugänglich und es besteht ein Zugang zu kantonalen und überregionalen Bibliotheken.
- Gutachten: Die Weiterbildungskandidaten für den Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie haben die Möglichkeit, unter Supervision der Chefärztin Forensik Gutachten zu erstellen und sich mit den relevanten rechtlichen Grundlagen auseinander zu setzen. Es werden im Auftrag von Behörden arbeits- zivil- und strafrechtliche Gutachten erstellt. Zudem wurde für Facharztkandidaten aller Standorte der PSG ein spezielles Weiterbildungsmodul zur strukturierten Vermittlung von Basiskenntnissen des Weiterbildungskataloges und zur Gutachtenerstellung entwickelt, das seit Herbst 2019 umgesetzt wird.

3.2 Weiterbildungsgefässe intern

Die PSG bieten an allen Standorten Weiterbildungsveranstaltungen an, die von Kandidatinnen und Kandidaten in der Arbeitszeit besucht werden können.

3.2.1 Theoretische Weiterbildung

- Journal-Club (alle 2 Wochen, ca. 20 Lektionen pro Jahr)
- Forensischer Journal-Club («Forensic Science Camp»: alle 4 Wochen, ca. 10 Lektionen pro Jahr)
- AMDP-Training (alle 2 Wochen, ca. 20 Lektionen pro Jahr)
- Donnerstagsweiterbildung Wil (alle 2 Wochen, ca. 20 Lektionen pro Jahr; interne und externe Referenten)
- Donnerstagsweiterbildung St. Gallen (einmal pro Monat, 11 Lektionen pro Jahr; externe Referenten)
- Dienstagsreferat (alle 2 Wochen, ca. 20 Lektionen pro Jahr; interne Referenten)
- Interne Tagungen, Symposien, Workshops (24 bis 30 Lektionen pro Jahr)

3.2.2 Supervision

- Psychiatrische Supervision (IPPB) des Kandidaten durch den direkten Weiterbildner (50 Stunden pro Jahr)
- Forensisch-Psychiatrische Supervision (im Falle des Einsatzes auf der Forensik Spezialstation (25 Stunden pro Jahr beim direkten Weiterbildner)
- Fallbezogene Weiterbildungen und Fallbesprechungen (ein- bis zweimal pro Monat)
- Teaching und Supervision im Rahmen von stations- und patientenbezogenen Rapporten (ca. 120 Minuten pro Woche)

- Teamsupervision (je nach Station, normalerweise ca. 6mal pro Jahr à ca. 3 Stunden bei externer Supervisorin))
- Fallsupervision (Externer Supervisor inhouse), 10 x 2 Stunden pro Jahr

3.3 Weiterbildungsgefässe extern

Der Besuch von externen Weiterbildungsveranstaltungen wird von der PSG gefördert und unterstützt durch finanzielle Beteiligung an den Kurskosten und Gewährung von Weiterbildungstagen. Hierzu liegt ein detailliertes Konzept vor, das das Ausmass der finanziellen Unterstützung sowie der durch die PSG zur Verfügung gestellten Arbeitszeit in Abhängigkeit vom Ausbildungsstand des Assistenten (Basis- oder Aufbauomodul) regelt = interne Richtlinien zur Unterstützung der Weiterbildung der Assistenzärzte.

3.3.1 Theoretische Weiterbildung

- Die Vorlesungen und dezentrale Kurse des regionalen Weiterbildungsverbundes der Psychiatrischen Chefärztinnen und Chefärzte Zürich, Zentral- und Nordostschweiz (WBV) werden vom Kandidaten in den ersten drei Weiterbildungsjahren während der Arbeitszeit besucht, die Kurskosten werden von den PSG übernommen.
- Der Besuch von Symposien und Kongressen wird ermöglicht und gefördert.
- Die curriculare Weiterbildung zur Vertiefung in Psychotherapie i.e.S. in einem psychotherapeutischen Institut wird entsprechend den internen Richtlinien zur Unterstützung der Weiterbildung finanziell unterstützt.
- Bei Absolvieren der Weiterbildungszeit auf der Spezialstation Forensik wird die Vertiefung des Wissens zu forensisch-psychiatrischen Fachthemen im Zuge von Fachtagungen (z.B. Vorträge und Workshops der ISFPP-Tagung, Module der SGFP, Veranstaltungen an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, u.a.) durch Kostenübernahme und Freistellung von der Arbeit unterstützt.
- In Abhängigkeit vom Ausbildungsstand besteht bei fortgeschrittener Weiterbildung zum Facharzt/ zur Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und Interesse am Erwerb des Schwerpunkttitels „Forensische Psychiatrie und Psychotherapie“ die Möglichkeit des Absolvierens eines CAS Forensische Psychiatrie und Psychotherapie (z.B. Universität Luzern in Kooperation mit der Staatsanwaltsakademie).

3.3.2 Supervision

- Externe psychotherapeutische Supervision im Rahmen der curricularen Psychotherapie-Ausbildung (wird entsprechend der internen Richtlinien zur Unterstützung der Weiterbildung finanziell unterstützt).
- Die Selbsterfahrung in einem anerkannten Psychotherapiemodell organisiert der WB-Kandidat in Absprache mit dem Ausbildungsinstitut.
- Für Assistenten, die den Schwerpunkttitel forensische Psychiatrie anstreben, wird externe Supervision bei einem Titelträger des Schwerpunkts Forensische Psychiatrie und Psychotherapie ermöglicht.

3.4 Individuelle Lerninhalte

3.4.1 Existiert ein individueller Lernzielkatalog?

Individuelle Lernziele werden im Rahmen der Weiterbildungssupervision (alle zwei Monate) sowie der jährlichen Evaluationsgespräche gemäss Logbuch vereinbart.

Eine Evaluation durch den direkten Weiterbildner erfolgt laufend (4x/Jahr) im Rahmen der Durchführung des Mini-CEX.

3.4.2 Lernziele pro Weiterbildungsjahr

Prinzipiell arbeitet der Weiterbildungskandidat in den ersten zwei bis drei Jahren im stationären Bereich, in den darauffolgenden zwei bis drei Jahren im ambulanten Bereich. Die PSG planen die Stellenrotation so, dass die Ausbildungsbedürfnisse des Weiterbildungskandidaten und der Bedarf der Institution an ärztlicher Arbeitskraft zur Gewährleistung der Patientenversorgung bestmöglich aufeinander abgestimmt werden. Mit diesem Zielkonflikt, der nicht in jedem Fall optimal gelöst werden kann, gehen die PSG offen und transparent um.

Für die Ausbildung in den PSG wird angestrebt, dass die Weiterbildungskandidaten sich im ersten Jahr umfassend über die psychiatrischen Inhalte des Fachgebiets informieren und diese kennen lernen können, im zweiten Jahr der Ausbildung soll eine Orientierung über die möglichen psychotherapeutischen Ausbildungsrichtungen erfolgen. Spätestens im dritten Ausbildungsjahr sollte mit der spezifischen Psychotherapieausbildung begonnen werden.

1. Jahr: Grundlagenwissen

- Grundlagenwissen über psychiatrische Krankheitsbilder, insbesondere Epidemiologie, Differenzialdiagnostik, Behandlungsmodalitäten
- Grundlagenwissen über Psychopharmaka, insbesondere Indikationen, Dosierung, Nebenwirkungen, Interaktionen
- Grundlagenwissen über die verschiedenen psychotherapeutischen Verfahren und deren Indikationen
- Grundlagenwissen über sozialpsychiatrische Problemstellungen und Interventionsmöglichkeiten
- Wissen und Fertigkeiten zur Bewältigung von psychiatrischen Krisen- und Notfallsituationen
- Fertigkeiten zur psychiatrischen Exploration und Gesprächsführung, insbesondere auch Einschätzung von Suizidalität

2. Jahr: Erweiterung und Konsolidierung des Wissens

- Ausreichende Reliabilität der diagnostischen Beurteilungen
- Kenntnis der diagnosebezogenen pharmakologischen und psychologischen Therapieempfehlungen (gemäss Guidelines und "Good Clinical Practice")
- Zunehmender Einbezug von rezenten Forschungsergebnissen und deren Bedeutung für die klinische Tätigkeit, nach wie vor unter stringenter Anleitung und Supervision durch den vorgesetzten Kaderarzt
- Vertiefte Kenntnisse der psychologischen/psychotherapeutischen Modelle und Mechanismen und deren Praxisrelevanz

- Basales Verständnis der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen des Schweizerischen Gesundheitssystems (TARMED, Tarpsy, Fallpauschalen, Spitalfinanzierung)

3. Jahr: Selbständigkeit in der alltäglichen Arbeit

- Befähigung zur selbständigen diagnostischen Beurteilung und Therapieplanung, nach wie vor unter Supervision und Verantwortung des vorgesetzten Kaderarztes
- Selbständige Bewältigung von stationären oder ambulanten Krisensituationen und psychiatrischen Notfällen
- Differenziertes Wissen über die psychotherapeutischen Schulen und Modelle und deren Indikationen
- Differenzierte Kenntnisse über Indikationen, Kontraindikationen und Dosierungen von Psychopharmaka
- Grundkenntnisse über andere biologische Behandlungsmethoden (Wachtherapie, Lichttherapie, EKT, Kunsttherapie etc.) und deren Indikationen
- Grundkenntnisse zu den wichtigsten versicherungsrechtlichen (Privatversicherungen, Sozialversicherungen) und kindes- und erwachsenenschutzrechtlichen Grundlagen
- Gefestigtes Selbst- und Berufsbild mit einer selbstkritisch reflektierten ethischen Grundhaltung
- Grundkenntnisse in Spezialbereichen (Kinder- und Jugendpsychiatrie, Konsiliar- und Liaison-Psychiatrie, Suchterkrankungen, Alterspsychiatrie, Forensische Psychiatrie)

4. Jahr: Verantwortung übernehmen

- Weitgehend selbständige Diagnostik, Behandlungsplanung und -durchführung im stationären, teilstationären und/oder ambulanten Setting, unter gelockerter Supervision durch den vorgesetzten Kaderarzt
- Fähigkeit zu Berufsgruppen- und institutionsübergreifender Vernetzung und Zusammenarbeit
- Sichere und weitgehend eigenständige Anwendung der Psychopharmakotherapie
- Zielgerichtete und strukturierte Anwendung der erlernten psychotherapeutischen Techniken und Interventionen, eingebettet in eine umfassende Behandlungsplanung
- Differenziertes Wissen und Anwendungserfahrung zu sozialpsychiatrischen Problemstellungen und Interventionsmöglichkeiten
- Grundkenntnisse und Anwendungserfahrung der gutachterlichen Praxis (insbesondere kindes- und erwachsenenschutzrechtliche und IV-Gutachten)
- Fähigkeit zur selbständigen Aneignung von neuen Erkenntnissen und Forschungsergebnissen und Beurteilung der Praxisrelevanz und Datenqualität
- Grundkenntnisse über Planung, Aufbau und Durchführung von klinischen Studien und die wichtigsten Studiendesigns
- Grundlagenwissen über und aktive Beteiligung an qualitätssichernden Massnahmen

5. Jahr: Facharztreife

- Fähigkeit zur selbständigen und eigenverantwortlichen Diagnostik und Behandlung von Patienten im stationären, teilstationären oder ambulanten Setting
- Ausgereifte und differenzierte Fähigkeit zu vernetztem Denken und Agieren auf der Basis eines bio-psycho-sozialen Krankheitsmodells
- Differenzierte und kritische Reflexion der eigenen Beurteilungen und des Selbstkonzeptes als Psychiater/Psychotherapeut im Rahmen von Selbsterfahrung, Supervision und Intervention
- Berücksichtigung und konstruktiver Einbezug der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen in die klinische Tätigkeit, selbständiger Umgang mit ökonomischen Problemen
- Kenntnis der forensisch-psychiatrisch relevanten Gesetzestexte aus Strafrecht, Zivilrecht, Versicherungsrecht und Strassenverkehrsrecht; Kenntnisse und Anwendungserfahrung zur Einschätzung von Urteilsfähigkeit, Schuldfähigkeit oder Fahreignung.

3.5 Lernziele im Fremdjahr

Mit der Weiterbildung in den PSG sollen Anwärter anderer Facharzttitel Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen erwerben, die sie befähigen, selbständig und in eigener Verantwortung in ihrem Fachgebiet die Aspekte in Diagnostik und Behandlung psychiatrischer Erkrankungen kompetent mit einzubeziehen.

Die Lernziele für einen Kandidaten, der nicht den Facharzttitel Psychiatrie und Psychotherapie anstrebt, decken sich im Wesentlichen mit denen des ersten Jahres für die Ausbildungskandidaten. Prinzipiell liegt der Fokus für diese Kandidaten stärker auf den praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten, weniger auf dem theoretischen psychiatrisch-/psychotherapeutischen Wissen.

Im Unterschied zu den Ausbildungskandidaten besuchen die Anwärter anderer Facharzttitel nicht die Veranstaltungen des regionalen Weiterbildungsverbandes der psychiatrischen Chefärztinnen und Chefarzte, wohl aber sämtliche hausinternen Weiterbildungsangebote.

3.6 Evaluation der Lernziele

Die Lernziele werden im Rahmen der Weiterbildungssupervision durch den direkten Weiterbildner sechs Mal jährlich punktuell evaluiert. Eine umfassende Evaluation der Lernziele erfolgt ein Mal im Jahr durch den direkten Weiterbildner anhand des "Logbuches".

3.7 Ethik, Gesundheitsökonomie, Patientensicherheit

Medizinische Ethik: Entsprechend den kantonalen Vorgaben verfügen die PSG über eine „Ethikgruppe“, die bei Bedarf für ein ethisches Konsilium angerufen werden kann. Die ethische Unterstützung dient als Hilfe zur Entscheidungsfindung, aber auch der Prävention von Konflikten und der Unterstützung eines Behandlungsteams. Assistenzärzte lernen durch ethische Konsilien, gemeinsam mit anderen Mitgliedern des Behandlungsteams nach der besten von verschiedenen möglichen Entscheidungen zu suchen.

Zweimal jährlich findet ein „Ethiklunch“ statt, bei dem in informeller Umgebung über jeweils ein spezielles Thema unter ethischen Aspekten interdisziplinär diskutiert wird und das zur Entwicklung eigener ethischen Haltungen und der „Denkschulung“ genutzt werden kann. Einmal jährlich findet eine halbtägige Weiterbildungsveranstaltung im Rahmen eines Symposiums zum Thema „medizinische Ethik – Schwerpunkt Psychiatrie“ statt.

Ein weiteres Gefäss für die Vermittlung und Reflexion ethischer Hintergründe ist die regelmässige Team- oder Fallsupervision mit externem Supervisor.

Gesundheitsökonomie: Ökonomisches Denken prägt den Alltag der PSG mit und wird den Assistenzärzten durch die Kaderärzte vermittelt. Eine Aufgabe stellt das Begründen der Behandlungsnotwendigkeiten gegenüber den Versicherungen dar (Kostengutsprache-Gesuche). Durch die Auseinandersetzung mit den Kostenträgern, aber auch durch das Bekanntgeben und Diskutieren von Kennzahlen wird den Assistenzärzten bewusst, dass die zur Verfügung stehenden Ressourcen beschränkt sind. Die Geschäftsleitung der PSG führen zudem mehrfach jährlich umfassende Personalinformations-Veranstaltungen durch, wo unter anderem den gesundheitsökonomischen Themen Raum gegeben wird. Mit weitergehenden und konkreten Fragestellungen kann sich der Weiterbildungskandidat jederzeit an die Abteilung Patientenadministration oder die Abteilung Unternehmensentwicklung und Controlling wenden.

Risiken und Fehler: Die PSG führte 1999 ein Risk-Management-System ein und entwickelte seit 2009 ein Gesamtkonzept zum Risikomanagement mit dem Ziel der Aufrechterhaltung eines Risikobewusstseins und der Sicherstellung einer angemessenen Risikokultur. Es besteht ein Meldesystem zum Risikoprozess, mit der Möglichkeit, über ein Meldeportal kritische Ereignisse (H-CIRS = Critical Incident Reporting System), Risiken (H-RISK), Vorschläge zur Verbesserung (H-Idee) und Beschwerden, Kritik, Anregungen (H-Feedback) zu melden. Damit kann auch auf neue Risiken aufmerksam gemacht werden, die in Fachveranstaltungen, in der Literatur, den Medien oder im Austausch in der kantonalen Steuergruppe oder mit andern Kliniken thematisiert wurden. Bei geeigneter Risikoart werden zur kontinuierlichen Verbesserung, Minimierung oder besseren Bewältigung von Risiken und zum Lernen sogenannte Fokus- oder Arbeitsgruppen geführt, organisiert von den jeweiligen Risikoeignern, die z.B. CIRS-Meldungen oder aktuelle Themen zu den Risiken aufgreifen und daraus Aktivitäten und Massnahmen anregen. Vom Risikoeigner oder Risikomanager ausgewählte Zwischenfälle mit hohem Verbesserungspotenzial werden anhand des chronologischen Ablaufs und der Tätigkeiten der involvierten Mitarbeitenden systematisch analysiert, um Rückschlüsse auf Schwachstellen (häufig Schnittstellen) zu ziehen und Hinweise für Verbesserungen zu erarbeiten. Es werden systematisch Audits zum Risikomanagementprozess von Geschäftsleitung oder Risikomanager organisiert und jährliche Risikoberichte erstellt.

Wil, 08.07.2019

Revision nach Zusammenschluss von PDS und PSGN zur Psychiatrie St. Gallen zum 01.01.2023)

Wil, den 31.03.2023



Dr. med. Christiane Thomas-Hund
Chefärztin Kompetenzzentrum Forensik
Psychiatrie St. Gallen